

Wessels, A. & Pilz, M. (2018): Indien. Internationales Handbuch der Berufsbildung. Band 48 (hrsg. v. Ph. Grollmann et al.). Bonn: Barbara Budrich. € 29,90

Indien bleibt das Land der unbegrenzten Gegensätze. Die gesellschaftlichen Herausforderungen sind enorm und schlagen im Bildungssystem voll durch. Spätestens seit den 1990er Jahren ist die Berufsbildung in den Fokus auch deutscher Akteure gerückt. Das Interesse an systematischen Informationen über den Subkontinent mit ca. 1,3 Mrd. Einwohnerinnen und Einwohner und einer im weltweiten Vergleich sehr jungen Durchschnittsbevölkerung sowie seinem Bildungssystem steigen stetig. Da erscheint diese Handreichung zum rechten Zeitpunkt, die sich auf den Stand der Dinge im Jahr 2017 konzentriert – wissend, dass das Themen- und Handlungsfeld in seiner Dynamik kaum zu überbieten ist.

Die nach wie vor konkurrenzlose Handreichung eröffnet den Blick auf ein vielschichtiges und kaum überschaubares Land. Für Orientierungen im Feld der beruflichen Bildung stellen sich verschiedene Herausforderungen, die die Autorinnen und Autoren des Bandes aus der Perspektive international-vergleichender Berufsbildungsforschung beeindruckend angehen: 1) Der europäisch anschlussfähige Begriff „Beruf“ ist in Indien kaum vermittelbar und es geht eher um Tätigkeiten mit Schwerpunkten im landwirtschaftlichen und informellen Bereich. Relativ niedrige Arbeitslosenquoten im formalen Bereich sagen somit nur wenig über die realen Zusammenhänge des Arbeitsmarktes aus. 2) Wenn von beruflichen Bildungsangeboten gesprochen werden kann, so sind diese „hochgradig differenziert“ und/oder „diffus“ (20). Diese Programme sind durch ein hohes Maß an Akronymisierung, vielfältige Akteure auf zentral- und bundesstaatlicher Ebene sowie Vielschichtigkeit und Konflikte der Zuständigkeiten gekennzeichnet. 3) Die britische Kolonialzeit prägt nach wie vor viele Strukturelemente des Bildungswesens, inkl. beruflicher Bildungsbemühungen. 4) Akademische haben nach wie vor ein höheres Ansehen als manuelle Tätigkeiten, was einerseits mit der Kolonialzeit und andererseits in kulturell-religiösen Traditionen v.a. des Hinduismus verankert ist. Körperliche Arbeit gilt weitgehend als minderwertig und ist den unteren Kastengruppen sowie Dalits vorbehalten. 5) Es gibt ein nur geringes innerbetriebliches Qualifizierungsinteresse indischer Unternehmen. 6) Orientiert an den Tatsachen der indischen Ökonomie müsste es eigentlich um Qualifizierungen für Personen im informellen Sektor gehen. Berufliche Bildung im europäischen Sinne, die von der indischen Politik intensiv wahrgenommen wird, konzentriert sich dem gegenüber v.a. auf formelle Tätigkeiten.

Den Autorinnen und Autoren gelingt es, die Vielschichtigkeit des Subkontinents pointiert und mit international-vergleichendem Interesse auf den Punkt zu bringen. In fünf großen Kapiteln werden verschiedene Aspekte angesprochen: 1) Geographische, gesellschaftliche, politische und ökonomische Rahmenbedingungen; 2) Typische Berufsbildungsverläufe oder Ausbildungsgänge; 3) Übersicht über das Bildungswesen; 4) Berufliche Aus- und Weiterbildung; 5) Wichtige Rahmenbedingungen und Bestimmungsfaktoren beruflicher Bildung. Der Band verfügt über übersichtlich dargestellte Grunddaten, ein umfangreiches Abkürzungsverzeichnis, vielfältige Tabellen und Abbildungen, weiterführende Infor-

mationen sowie ein hilfreiches Organigramm des Bildungswesens.

Die angebotenen Systematisierungen können als ernst gemeinte Versuche eingeschätzt werden, den Subkontinent auch für europäische Augen verstehbarer zu machen. Das Kastenthema, Diskriminierungsfragen oder die Auseinandersetzung mit Armut und Landverteilung werden sehr sensibel vorgenommen. Dabei sind Unschärfen wie die „Davidianer“ (24), mit denen die ethnische Gruppe der Draviden bezeichnet wird oder die Verortung der Wüste Thar im Nordosten (27) – sie liegt im Nordwesten –, bedauerlich. Ob die religiöse Vielfalt unter der aktuellen hindu-nationalistischen Regierung weiterhin mit „friedliche[r] Koexistenz“ (ebd.) in Verbindung gebracht werden kann, ist mehr als diskussionswürdig. Wünschenswert wäre eine offensive Thematisierung auch der ökonomischen Schattenseiten des Schwellenlandes gewesen. Immerhin führt die zunehmende Ökonomisierung des Landes mit seinem extrem ungleich verteilten Reichtum zu umfassenden Formen des landgrabbing und massiven Umweltveränderungen, unter denen v.a. die landlose Bevölkerung und die Angehörigen der Adivasi (die Erstgeborenen/indische Indigena) zu leiden haben.

Die textlichen Zugänge variieren. Den größten Teil nehmen komprimierte Informationen ein, die aus vielfältigen Quellen zusammengetragen wurden. Einen authentischen Einblick in Berufsbildungsverläufe bzw. Ausbildungsgänge bietet die Beschreibung dreier fiktiver Menschen mit ihren je spezifischen Wegen – informeller Sektor, Kleinhandwerk und Hochschulbildung. Reflexive Positionen werden zu Beginn in der „Einleitung und Zusammenfassung“ sehr verdichtet angeboten. Gerade davon hätte ich mir mehr gewünscht. Die bewältigte Beschreibung der Vielfalt des Bildungswesens und insbesondere beruflichen Bildungswesens in seinen für Europäerinnen Europäer herausfordernden Besonderheiten hätte perspektivische Thesen – z.B. orientiert an den einleitenden Überlegungen – gut vertragen können.

Gregor Lang-Wojtasik
doi.org/10.31244/zep.2020.01.12